

Inhalt

Einführung – wie geht's PaSuMi?	1
Aktueller Stand in den lokalen Projekten	3
SUCHT.HAMBURG	4
Ragazza.....	5
BerLUN	5
Bielefeld.....	6
Dortmund.....	7
Fixpunkt e.V. (Berlin).....	7
Mudra	8
Vista.....	9
Nächste Schritte	10

Einführung – wie geht's PaSuMi?

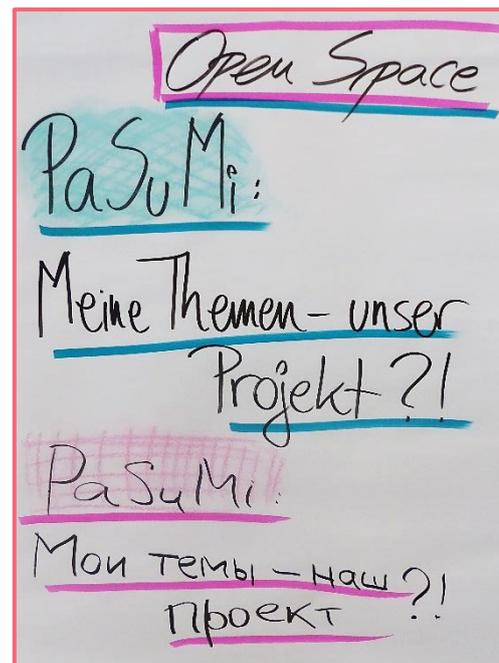
In den letzten 6 Monaten hat sich bei PaSuMi sehr viel getan: Bedarfe wurden auf mehreren Ebenen identifiziert, die Ideen zu nötigen Maßnahmen dazu sprudelten und die Aktivitäten wurden weitergeführt bzw. haben sich teilweise neu sortiert. Dies bereitete manchen Aufwand auf der bürokratischen Seite, ist aber allgemein auch sehr zu erwarten **in dem Ablauf und der Dynamik von partizipativen Projektdesigns** wie dem von PaSuMi. Die **Schwerpunkte in den Projekten** sind sehr vielfältig und breitschichtig, präventiv und schadensminimierend: Theater- und Filmprojekte, Peer-Research, Sport als Präventionsmaßnahme, Streetwork, Informations- und Dialogveranstaltungen und nicht zuletzt **Community-Empowerment**.

Die Personalfuktuation war in den letzten Monaten überall (von einzelnen Projekten bis hin zur Projektkoordination und Verwaltung in der DAH) relativ groß. Im Kontext spannender sowie wichtiger, anstehender Aufgaben erforderten diese Wechsel viel Flexibilität und Kraft von den **PaSuMi-Mitgliedern, den sog. PaSuMis**.

Die neue Projektkoordination, Diana Crăciun, war bei allen Organisationen im Zeitraum September-November vor Ort, um die Einrichtungen und die darin engagierten PaSuMis zu besuchen und den aktuellen Stand zu erfassen. Es war auch sehr wichtig, in dieser Phase über den Status-Quo zu reflektieren sowie über die Richtung, in die es in jedem PaSuMi-Team geht. Aber auch der **Beitrag jedes Teams zum Gesamtprojekt** war zentrales Thema: die **spezifischen und gemeinsamen Anliegen, Maßnahmen, förderliche und hinderliche Faktoren**.

Am 6. und 7. September fand in Berlin der zentrale, standortübergreifende PaSuMi-**Workshop #4** statt, der viel Intensität, Vor- und Nachbereitung erforderte. Open Space war hier die partizipative, vordergründige Methode. Sie diente hauptsächlich dem Austausch, um sich eine Übersicht zum aktuellen Stand zu verschaffen. Zusätzlich gab es dort folgende Nebenziele:

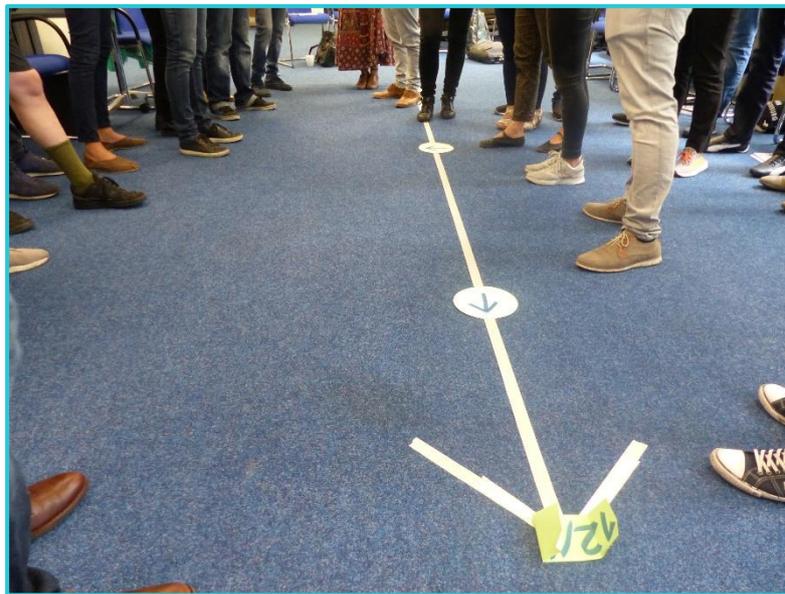
- die **gemeinsamen Erfolge** und das bisher Gelingene zu definieren und zu analysieren
- das nicht Gelingene – die **hinderlichen Faktoren** für die Arbeit bei PaSuMi – zu sammeln und konkret anzugehen (kurz- und mittelfristig).



Der Fachbeirat legte PaSuMi verstärkt ab Sommer 2018 nah, den **Fokus auf mehr Sichtbarkeit nach außen** zu legen. Das soll durch Vorstellungen bei lokalen, bundesweiten sowie internationalen Kongressen, Netzwerken und Fachveranstaltungen erfolgen. Unmittelbar danach wurde das Projekt durch PaSuMis und die Projektkoordination bei vielen Veranstaltungen vertreten: Fachaustausch der Fachstelle für Suchtprävention Berlin, Deutscher Suchtkongress in Hamburg, European Harm

Reduction Conference in Bukarest (Rumänien), Praxisworkshop der LVGAFS Niedersachsen e.V. zu Partizipativen Methoden in Bremen, etc.

In diesem Sinne geht PaSuMi den Weg, den der **Fachbeirat** empfiehlt: Die Zwischenergebnisse (wie z.B. hinderliche und förderliche Faktoren) werden im Prozess der Partizipation zusammengefasst und veröffentlicht. Darüber hinaus wird aber auch an bestehende Strukturen (Versorgung, Politik, Recht u.a.) angedockt und so beispielsweise das PaSuMi-Projektdesign als **Best Practice für die Implementierung des Bundesteilhabegesetzes** positioniert. Das besondere Potential liegt im **Pilotcharakter von PaSuMi** und an der spezifischen **Schnittstelle von Partizipation, Migration, Flucht und Sucht**.



Aktueller Stand in den lokalen Projekten

Zu den schon genannten Hürden gehören die bürokratischen und finanziellen: zwei Organisationen aus Hamburg (Ragazza e.V. und Sucht.Hamburg gGmbH) mussten aus diesen Gründen aus PaSuMi **aussteigen**. Es hat monatelang gedauert, diese sehr bedauerliche Entscheidung zu treffen – weil sich die Organisationen im **Spannungsfeld der Regelungen auf Bundes- bzw. Landesebene** befanden und die DAH als Koordination dabei alles im Rahmen ihrer Möglichkeiten versucht hatte.

Leider werden sie im letzten PaSuMi-Jahr nicht mehr Teil des Teams sein, aber ihre Ergebnisse, der Reichtum an Erlebtem und Erlerntem wird Teil der Zwischen- und Gesamtevaluation sein. Ihr Feedback und noch viel mehr (Motivation, Kraft, Identifikation mit dem Projekt), das sie eingebracht haben, trägt PaSuMi weiterhin – hier ist ein letztes **Update** von ihnen und anschließend aktuelle Berichte von allen weiteren PaSuMIs.

SUCHT.HAMBURG

Im Jahr 2018 waren weiterhin **zehn Peers aktiv** im PaSuMi Team. Alle Peers haben alle acht Wochen an der **Supervision**, die samstags stattfindet sowie an der anschließenden Teambesprechung teilgenommen. Die Samstagstermine bieten die Gelegenheit, dass sich alle Peers treffen, entsprechend werden in der Teambesprechung organisatorische Fragen geklärt sowie gegenseitig die jeweiligen suchtpreventiven Maßnahmen und Ideen vorgestellt und diskutiert.

Die Aktion „**Lauf gegen Sucht**“ hat im September 2018 erfolgreich stattgefunden. In einer großen **Wohnunterkunft für Geflüchtete** in Hamburg hat ein Peer mit seiner Peergroup sowie den dort zuständigen Organisationen einen „Lauf gegen Sucht“ organisiert (siehe Foto). Mitgelaufen sind Jung und Alt sowie Menschen unterschiedlicher ethnischer Zugehörigkeit. Nach dem Lauf gab es eine Preisverleihung von Sportartikeln (Fuß-, Basket-, Handball, Tennisschläger, Dartspiel) per Losverfahren.



Es wurden außerdem Snacks und Getränke gereicht und ein Markt der Möglichkeiten mit Informationen rund um das Thema Suchtprevention rundete diese **erfolgreiche Maßnahme** ab.

Darüber hinaus entwickelten die Peers ab April gemeinsam zwei verschiedene **Fragebögen**, die im Oktober final fertiggestellt wurden. Ein Fragebogen richtet sich direkt an das Hamburger PaSuMi-Team, das über ein Jahr dieses Projekt aktiv mitgestaltet hat. Der zweite Fragebogen richtet sich an die Peers, die in den jeweiligen Community-Maßnahmen mitmachen. Der letztere wurde bisher noch nicht eingesetzt. Die Fragebögen für das PaSuMi-Team wurden im Oktober ausgefüllt und anschließend ausgewertet. Die Idee der Peers war es, die Fragebögen in regelmäßigen Abständen einzusetzen, um sowohl Fragen zeitnah aufzunehmen und anzusprechen sowie die **Entwicklung im Gesamtprojekt PaSuMi@SUCHT.HAMBURG** und auch in den jeweiligen Maßnahmen verfolgen zu können.

Ragazza e.V. (Hamburg)

Zum Ende 2018 verließ Sylwia das Stammteam PaSuMi, da sie wegen der Anstellung in der Anlaufstelle nur begrenzte Kapazitäten besitzt. Das Team bestand außerdem noch aus **zwei Peers** und **drei kulturellen Mediatorinnen**.

Der Hauptfokus der Peers nach dem zweiten **Appartementbesuch** war, wie das Thema Sucht und Drogenkonsum bei diesen Veranstaltungen besser angesprochen werden kann. Dazu gab es unterschiedliche Ideen: das Team fände **etwas spielerisches** viel geeigneter, ähnlich wie das **Quiz zu safer sex**, das letztens entworfen wurden. Außerdem wurde vorgeschlagen, **Konsumutensilien** (Spritzen, Röhrchen, etc.) mitzunehmen und mit deren Hilfe das Thema Drogenkonsum einzuleiten. Die Peers sammelten die Ideen und planten die Umsetzung. Appartementbesuche, Infoveranstaltungen und ein oder zwei **Stadtrundgänge** wurden für die Zeit ab 2019 geplant – leider konnte diese Arbeit aufgrund des Ausstiegs aus PaSuMi nicht weitergeführt werden.

Berliner Aidshilfe e.V. (BerLUN)

Das **BerLUN-Team der Aktivist*innen und Peers** von PaSuMi@BerlinerAidshilfe ist weiterhin sehr aktiv. Die BerLUN-Community war bei der **Hanf-Parade 2018** im August präsent. Darauf folgend und in Zusammenarbeit mit Fixpunkt nahmen sie bei einem **Training für die Praxis an ihrem mobilen Punkt** im November und Dezember 2018 teil. Zwischen August und Dezember fand die Erhebung der Daten durch Fragebögen in der **Peer-Research-Umfrage unter russischen Drogengebraucher*innen** statt. Nun steht die Auswertung der Daten an. Zusammen mit der Berliner Aidshilfe hat BerLUN am 1. Dezember 2018 die **Aktion zum „Welt-AIDS-Tag 2018“** mitgestaltet.



In Kooperation mit der **Berliner Stadtmission** und dem **Robert Koch Institut** erstellte BerLUN ein **Umfragedesign für obdachlose Drogenkonsument*innen** im November. Darüber hinaus ist BerLUN beim **„Rundtreffen russischsprachiger Fachleute“**, die mit

russischsprachigen Drogenkonsument*innen arbeiten, seit August 2018 regelmäßig vertreten und organisiert eine eigene **wöchentliche Selbsthilfegruppe BerLUN**. Im November nahm BerLUN auch an der Aktion im Rahmen des **“Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen”** teil. Insgesamt ist die Aktivist*innen-Gruppe viel mit **Begleitung, Übersetzung und Gefängnisbesuchen** beschäftigt und mit allem, was Menschen, die Drogen nehmen, hilft und sie unterstützt. Dabei ist die Arbeit mit den Medien wie **Interviews** und das Pflegen der **BerLUN-Facebook-Seite** ein Kontinuum, um diesen Themen Öffentlichkeit zu verleihen.



Drogenberatung e.V. (Bielefeld)

Neben den **von den Peers durchgeführten Suchtpräventionsveranstaltungen** (in arabischer und kurdischer Sprache) ist das Team seit November verstärkt mit dem **Filmprojekt** beschäftigt. Amadeus (Regie) begleitet die Gespräche über die Themen "Bildkompositionen" und "Kameraführung". Dazu wurde der Fokus auf "Lichtgestaltung" gesetzt, so hat sich das Team stärker damit auseinandergesetzt. Die Arbeiten am Drehbuch gingen weiter, einzelne Ideen wurden besprochen und einige Szenen improvisiert. Als Methode



stand das **"filmische Erzählen" im Fokus**, darüber hat sich das PaSuMi-Team in der Drogenberatung Bielefeld verstärkt unterhalten.

Einige Peers interessieren sich in diesem Prozess mehr für die Bereiche **hinter der Kamera** (Ton, Kamera, Licht, Regie usw.). Wiederum fühlen sich andere vor der Kamera sehr wohl und entfalten ihre **schauspielerischen Fähigkeiten**.

Verbindlichkeit und Pünktlichkeit haben sich in diesem Prozess als zentrale Themen der **Zusammenarbeit** herauskristallisiert, wozu es unterschiedliche Wahrnehmungen und Selbstverständlichkeiten gibt. Die **gemeinsame Freude bei der Arbeit** verbindet das Team und steht im Fokus.

Aidshilfe Dortmund e.V.

In den letzten sechs Monaten waren durchgängig **fünf Peers** für PaSuMi tätig. Jeden Montag gibt es eine Rücksprache mit den Peers, dort werden aktuelle Themen besprochen. Ende des Jahres haben wir unsere Zusammenarbeit mit einer kleinen **Weihnachtsfeier** in einem Restaurant gefeiert.

Der Inhalt des **Community-Flyers** steht fest. Es wird ein **Sozialraumflyer** geben mit einer **Community-Map**, die selbst von den **Peers mit den Mitarbeiter*innen** gezeichnet wurde. Es wird so wenig Sprache wie möglich verwendet. Die wenige Sprache, die auf dem Flyer zu finden ist, wird in **mehrere Sprachen** übersetzt. Nun muss der nur noch extern grafisch gestaltet und dann gedruckt werden.

Es wird versucht, Kontakt zu den **lokalen Unterkünften für Geflüchtete** aufzubauen. Die Peers haben vor, dort vor Ort eventuell Vorträge zu halten und so über das **Drogenhilfesystem** in Dortmund (und ihre Arbeit) zu informieren. Diesbezüglich besteht Kontakt zu den Unterkünften per Mail.

Unsere Bewerbung für eine **Posterpräsentation** beim "**4th Symposium on Interdisciplinary Perspectives on Refugee Migration and Health**" wurde angenommen. Das gemeinsam entwickelte Poster wird am 21. Februar in Bielefeld an der Uni vom Team präsentiert. (Eine Kooperation mit PaSuMi Bielefeld ist dazu angedacht).

In Bezug auf die **lokale Politik** ist erwähnenswert, dass in der Nordstadt sehr repressiv vorgegangen wird. Das macht die **aufsuchende Arbeit von PaSuMi** schwierig. Die User*innen werden dadurch verstärkt unsichtbar gemacht. Sie ziehen sich in für sie sichere Räume zurück. Konkret gibt es bspw. in der Nordstadt **keinen Spritzenautomaten**. Die PaSuMis sind hauptsächlich in der Nordstadt tätig, da sie dort trotz der Repressionen User*innen am ehesten treffen.

Fixpunkt e.V. (Berlin)

Das **Projekt mit Schwerpunkt im Görlitzer Park** richtete sich weiterhin an **geflüchtete Menschen aus afrikanischen Ländern**. Es haben durchschnittlich zwei Gruppentreffen im Monat stattgefunden, während denen **gemeinsam gekocht und gesundheitliche Themen erarbeitet** wurden. **Externe Professionelle** (Ärzte*Ärztinnen, Gesundheitspädagog*innen und Jurist*innen) wurden je nach thematischer Schwerpunktsetzung in die Treffen einbezogen.

Die Treffen wurden regelmäßig von **10-14 Menschen mit Fluchtgeschichte** besucht. Besonders erfreulich ist, dass sich zwischenzeitlich eine stabile Kerngruppe herausgebildet hat. Dieser **Gruppenzusammenhalt** trägt zur Stabilisierung der Teilnehmenden bei und es findet gegenseitige Unterstützung (z.B. durch Begleitungen untereinander) statt.

Die **partizipative Ausrichtung der Treffen** und nachfolgenden **Interventionen**, wie die Vermittlung von Informationen zum Thema Cannabis im Rahmen eines selbstorganisierten **Fußballspiels**, trägt Früchte und wird durch das große Engagement aller Beteiligten getragen.

Für ein **PaSuMi-Filmprojekt** steht eine Kamera zur Verfügung und es wurden **Skripte** zu den Themen Cannabis, Alkohol, Funktionen des menschlichen Körpers sowie rechtlicher Unterstützung geschrieben. Die weitere Umsetzung des Filmprojekts wird ein Schwerpunkt in den nächsten Monaten sein.

Mudra - Alternative Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e. V.

Im Sommer/Herbst 2018 führte ein arabischsprachiger PaSuMi-Peer dreimal eine **Gesprächsgruppe mit arabischsprachigen Geflüchteten zum Thema "Herausforderungen in Deutschland"** durch. Ein Themenkreis in den Gesprächen war u.a. Drogenkonsum und dessen Risiken. Leider wurde die Gesprächsgruppe eingestellt. Der Großteil der Teilnehmer*innen arbeitete und war somit zeitlich weit mehr ausgelastet als anfänglich.

Wir haben weitere Unterkünfte für Geflüchtete im Raum Nürnberg per Mail kontaktiert, um **neue Kooperationspartner*innen** zu finden. Nachdem eine andere Peer von Mudra ein ähnliches Angebot auf Farsi durchführen möchte, wurde das **Angebot per Mail sowohl für arabischsprachige wie auch farsisprachige Menschen** beworben.

Diese farsisprachige Peer erstellte einen 5-minütigen **Film mit allgemeinen Infos** zu Sucht und Abhängigkeit, Informationen zu Suchtmittel mit dem abschließenden Hinweis auf die mudra-Beratungsstelle und unser farsisprachiges Beratungsangebot. Angeregt zu diesem Film wurde sie durch die farsisprachige DHS-Broschüre „Informationen zu Alkohol und anderen Drogen“. Bei der technischen Filmerstellung wurde sie tatkräftig von ihrem Mann unterstützt, der mit digitaler Filmerstellung vertraut ist.

Über die Kontaktaufnahme zum Admin einer **geschlossenen Telegramgruppe für farsisprachige Menschen** (überwiegend aus der Metropolregion Nürnberg) wurde der Film dort platziert, worauf es schon einige positive bzw. interessierte Reaktionen gab. Des Weiteren wird der Film mit der Mudra-Internetseite verlinkt. Weitere Verlinkungen, z.B. mit digitalen **Informationen für Geflüchtete in Nürnberg**, werden aktuell überlegt. Darüber hinaus sollen in den nächsten Monaten weitere Kurzfilme für farsisprachige Geflüchtete entstehen.

Ein weiterer, ukrainischsprachiger Peer begleitete das Mudra-Team mehrmals bei unserem **Streetwork zu bekannten Szeneorten** in Nürnberg.

Im Herbst/Winter 2018 fanden **zwei Kooperationsgespräche** mit der Beratungsstelle für Prostituierte Cassandra und eine ukrainischsprachige Peer statt. Damit ist angedacht, Bedarfsermittlungen und ggf. Angebote für ukrainisch- und russischsprachige konsumierende Sexarbeiterinnen* spezifischer anzugehen.

Derzeit sind noch **vier Pasumi-Peers** im Mudra PaSuMi-Projekt. Die türkischsprachige Peer schied leider aufgrund gesundheitlichen Problemen aus dem Projekt wieder aus und ein weiterer farsisprachiger Peer konnte aufgrund persönlicher Probleme seine angedachten Projektinhalte noch nicht umsetzen.

Vista gGmbH (Berlin)

In August und September 2018 fand ein Treffen mit **zwei Personen aus dem Projekt LouLou** statt. Bei den Treffen erfolgte ein Austausch über beide Projekte und es wurden Ideen der Zusammenarbeit konkret aufgestellt, wie bspw. in einer **offenen Gruppe** in regelmäßigen Abständen **Informationsabende** zum Thema Gesundheit und Substanzgebrauch anzubieten. Zudem stellten sie den Kontakt zu BENN (Berlin entwickelt Nachbarschaft) sowie zum Hostel Chausseestraße („City 54“; überwiegend afghanische Familien) her.

Toofan (Peer) hatte die Birkenstube besucht und zu zwei Klient*innen einen Kontakt aufgebaut mit der Idee, zusammen mit Klient*innen eine **Community-Map** zu entwickeln.

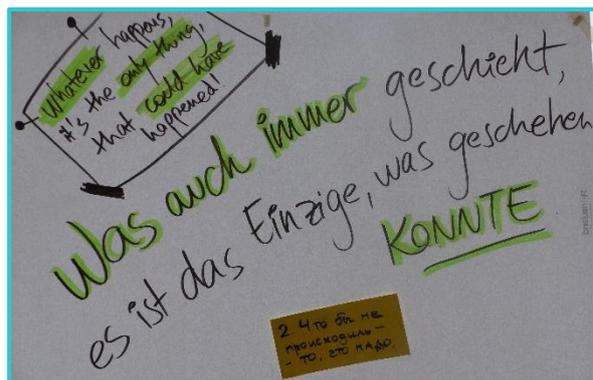
Seit September bzw. Oktober besteht der Kontakt zum City 54 über die sozialpäd. Leitung und eine Kooperation mit BENN zu möglichen **gemeinsamen Veranstaltungen** sowie mit der Berliner Stadtmission. Pejman (Hauptamtliche) macht das PaSuMi Projekt in der farsisprachigen NA (= Narcotics Anonymous) Selbsthilfegruppe sowie in seinem Deutschkurs weiterhin bekannt. Darüber sind **zwei neue Peers** im Team PaSuMi@Vista dazugekommen: Ali und Bagher. Über ein Mitglied vom PaSuMi-Fachbeirat besteht auch der Kontakt zu einem **Aktivisten, der sich in NA-Gruppen engagiert** sowie bei Nokta. Am 10./11.10 wurde PaSuMi durch Vista zusammen mit Ragazza e.V. (ehem. PaSuMi@Hamburg) beim **Akzeptkongress** vorgestellt.

Neue, weitere Kontakte hat das Team wie folgt aufgebaut: mit dem Präventionsbeauftragten der Polizei, den Migrationsbeauftragten des BA Mitte, Herrn Winkelhöfer und Frau Mejer, dem Zirkus Internationale (Theaterprojekte von und für Migrant*innen), RAG Leopoldplatz, Evin e.V. (mobile Erziehungsberatung). Für die Zukunft gibt es den konkreten Vorschlag für die Birkenstube, ein **offenes Frühstücksangebot** für alle zu machen, um ins Gespräch kommen und **Ideen für Außenaktivitäten** zu sammeln. Außerdem starten die **Peerschulungen** zum Suchthilfesystem, Vermittlungswegen und zur Substanzkunde. Die PaSuMi@Vista-Treffen finden weiterhin monatlich statt – unabhängig davon werden sich Toofan, Ali und Bagher als Team der Peers treffen.

Nächste Schritte

Die **Evaluation** der Projekte rückt im Jahr 2019 für alle PaSuMis in den Vordergrund. Es sind viele Maßnahmen und deren Abschluss vorgesehen. Um das gemeinsam zu erreichen sind in den nächsten Monaten **Fokusgruppen** und ein fünfter standortübergreifender **Workshop** geplant. Auch der **Fachbeirat** trifft sich im April zum vierten und damit vorletzten Mal.

Gegen Ende des Jahres 2019 werden aus diesen zusammengetragenen, gemeinsam evaluierten und gedeuteten Inhalten **Empfehlungen für die Praxis** der Drogensuchthilfe und -prävention entstehen. Weitere Updates zwischendurch sind immer wieder auf unserer **Website** zu finden – teils auf den Unterseiten der Projekte, teils unter „Publikationen, Material, Presse“.



Danke an alle beteiligten Menschen für die Zusammenarbeit zum Newsletter #3!

Kontakt: pasumi@dah.aidshilfe.de



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages